

Fate

Von black-cherry1

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Prüfung	2
Kapitel 2: 2. Neues Leben, neue Freunde	6
Kapitel 3: 3. Lass den neuen Alltag beginnen	14
Kapitel 4: 4. Aufeinandertreffen	19

Kapitel 1: Prüfung

Fate

Das Leben besteht aus vielen schmerzhaften Prüfungen, doch wenn man diese übersteht kann das Leben auch das Schönste bereithalten. Die Liebe.

1.Prüfung

Vergnügt rannte ein kleines, rosahaariges Mädchen zwischen den Erwachsenen hin und her.

Es war einer dieser schönen Sommertage, an denen man einfach fröhlich sein musste. Das Lachen des Mädchens klang hell und fröhlich und auch die anderen Menschen waren in ausgelassener Stimmung.

Alle trugen diese verrückten Partyhüte, nur das rosahaarige Mädchen nicht.

Sie hatte etwas ganz Besonderes.

Eine kleine Krone schmückte ihren Kopf.

Lachend winkte sie einer jungen Frau zu, die gerade mit ihrem Freund den Garten betrat.

Die junge Frau, war um die sechzehn Jahre alt, hatte blaue Augen und rosa Haare.

Ihr Freund, der einen Kopf größer und auch zwei Jahre älter als die junge Frau war, hatte schwarze Haare und ebenso dunkle Augen.

Mit funkelnden Augen rannte das kleine Mädchen auf die beiden Neuankömmlinge zu.

Mit einem großen Sprung schmiss sie sich in die Arme, des Mannes und fragte mit großen strahlenden Augen: „Itachi. Hast du mir was mitgebracht?“

Doch anstatt dem Mädchen zu antworten, drehte sich Itachi seiner Freundin zu.

„Was meinst du Sonoko? Haben wir ihr was mitgebracht?“

Beide legten ein grübelndes Gesicht auf.

Mit erwartungsvollen Augen blickte die Kleine zwischen den beiden hin und her.

Plötzlich holte Sonoko ein Päckchen hinter ihrem Rücken hervor und meinte mit einem freundlichem Lächeln: „Happy Birthday, kleine Schwester.“

Genau in diesem Moment, an dem man das Gesicht der jungen Frau perfekt sehen konnte, blieb alles wie erstarrt stehen.

„Ach Sonoko, warum musstest du uns so früh verlassen?“ erklang eine traurige Frauenstimme, während sie sachte mit ihren Fingern den Bildschirm des Fernsehers berührte.

In dem Raum, in dem sie sich befand, herrschte eine angenehme Stille.

Auf einmal durchdrang das schrille Klingeln eines Weckers die wohltuende Ruhe im Raum.

Die junge Frau öffnet ihr Fenster und sorgte somit dafür, dass ihr Zimmer mit Licht durchflutet wurde.

Mit zügigen Schritten ging die junge Frau gedankenverloren auf ihren Kleiderschrank zu.

Gedanklich war sie mal wieder bei ihrer großen Schwester, die genau heute vor vier Jahren bei einem Verkehrsunfall starb.

Doch an diesem Tag verlor die junge Frau nicht nur ihre Schwester, sondern auch deren Freund, der für sie wie ein großer Bruder war.

Itachi starb zwar nicht bei dem Unfall, doch nach Sonokos Tod brach er den Kontakt zu ihr und ihrer Familie komplett ab.

Die junge Frau konnte sich noch genau an den letzten Satz von Itachi erinnern, bevor er ging.

Er schenkte ihr, an diesem Tag, ein Medaillon mit einem Bild ihrer Schwester auf der einen und einem Bild von ihm auf der anderen Seite und sagte: „Es Tut mir Leid, aber ich kann nicht bleiben mein kleiner Engel. Doch wenn du mich zu sehr vermisst oder wenn du einsam bist, dann ließ einfach die Rückseite des Medaillons. Leb wohl!“

Ja, das war das letzte Mal, dass sie Itachi sah.

Als er durch die Tür ging, ging er auch aus ihrem Leben.

In der Zwischenzeit war die junge Frau im Bad angekommen und betrachtete sich im sektisch im Spiegel.

Jetzt konnte man die junge Frau erkennen.

Sie war das kleine Mädchen auf dem Video.

Doch im Gegensatz zu damals war sie keine 6 Jahre mehr alt.

Nein, sie war nun 16 und somit eine junge Frau.

Sie hat rosanes Haar mit roten Strähnchen, welches ihr bis zur Schulter geht.

Ihr Name passte perfekt zu ihrer Haarfarbe, den er lautet Sakura Haruno.

Sakura, die Kirschblüte.

Sie hat strahlend grüne Augen, die wie smaragde funkeln, wenn die Sonne sich in ihnen reflektiert.

Ihre Figur ist sportlich und doch feminin.

Sie ist 1.76 groß und hat Beine die bis zum Himmel reichen.

Jedes Model würde sie um ihre Maße und um ihr Aussehen beneiden.

Ihr Blick wanderte mal wieder zu dem Medaillon um ihren Hals.

Wie so oft, in der letzten Zeit, sah sie sich das Medaillon an.

Darauf stand in feinen Buchstaben: Ewig wie`s die Sterne gibt, glaub daran wirst du geliebt.

Sie fühlte sich oft einsam.

Nicht in dem Sinn, dass sie keine Freunde hat, nein im Gegenteil, sie ist sogar sehr beliebt.

Nur hat sie ständig das Gefühl, dass sie auf einer Stelle tritt, während all ihre Freunde weiter gehen und ihr Leben leben.

Mit einem Seufzen wandte sie sich von ihrem Spiegelbild ab und betrat ihre Dusche.

Das Wasser prasselte ihr auf den Kopf und lief dann über ihren Körper hinab.

Sie hätte noch Stunden unter der Dusche stehen können, aber dummerweise rief die Schule nach ihr.

Heute war der letzte Schultag, vor den großen Sommerferien.

Sie besuchte gerade die zehnte Klasse und würde nach den Sommerferien die elfte Klasse eines Gymnasiums besuchen.

Doch für Sakura ist es auch der letzte Tag, den sie mit ihren Freunden auf einer Schule verbringen würde, denn sie würd Umziehen.

Darauf nicht bedacht auszurutschen, verließ die Haruno ihre Dusche und bereitete sich auf ihren letzten Schultag vor.

Sie entschloss sich dem Wetterentsprechen eine Hotpants aus Jeans und ein rotes Top mit einer Kirschblüte drauf zu tragen.

Desweiteren entschied sie sich für ein paar schlichte, schwarze Ballerinas.

Ihre Haare band sie sich zu einem Zopf, wobei sie dafür sorgte, dass ihr ein paar Strähnen frech ins Gesicht fielen.

Ein Blick auf die Uhr verriet dem Teenager, dass sie heute mal wieder nicht in Ruhe frühstücken könnte, da sie mal wieder zu spät dran war.

Während sie nun runter zur Küche rannte, zog sie sich eine dünne Stoffjacke an und schmiss sich ihre Tasche über die rechte Schulter.

Auf dem Weg zur Schule

Draußen schien die Sonne auf die Stadt L.A herab und jeder erfreute sich an ihrem Anblick.

Für Sakura war es als wollte die Sonne sagen, Kopf hoch das wird ein schöner Tag.

Sie konnte sich noch genau an den Tag vor zwei Wochen erinnern, als ihre Eltern ihr offenbarten, dass sie umziehen würden.

Das Umziehen, wurde jedoch von dem Grund, weshalb sie umziehen würden, stark in den Schatten gestellt.

Flashback

Wie jeden Samstag kam Sakura um 17 Uhr, von einer Shoppingtour mit ihrer besten Freundin, nach Hause.

Ihre Eltern saßen im Esszimmer, als Sakura zu ihnen stieß.

Mit einer Stimme die für ihren Vater keine Wiederrede zu ließ, bat er Sakura sich zu setzen.

Sakuras Vater ist ein großer Mann mit breiten Schultern und einer sportlichen Figur.

Er hat rotes Haar und grüne Augen, die sich hinter einer Brille verstecken.

Ihre Mutter ist um die 1.68 groß, hat blondes langes Haar und Ozeanblaue Augen.

Ihre Haut erinnert einen an diese zerbrechlichen Porzellanpuppen und genau so sah ihre Mutter momentan auch aus, einfach nur zerbrechlich.

Kurz tauscht ihr Vater einen besorgten Blick mit seiner Frau, welche ihn daraufhin aufmunternd ansah.

Mit fester Stimme begann nun ihr Vater zu sprechen und fixierte Sakura genau, um jede ihrer Gefühlsregungen genau zu beobachten: „Saku, Schatz wir haben dir etwas mitzuteilen. Wir werden umziehen!“

„Was? Warum?“, kam es geschockt von der jungen Frau.

Mit schwacher Stimme, fing nun ihre Mutter an zu sprechen: „Schatz du weißt, dass ich in letzter Zeit des Öfteren krank war. Keiner konnte uns bis jetzt sagen warum.“

Eine Pause trat ein, bevor ihre Mutter weiter sprach: „Doch vor kurzem war ich bei einem Onkologen.“

„Onkologen? Was wolltest du denn bei einem Onkologen? Die kümmern sich doch nur um Menschen mit Krebs.“, erklang die entsetzte Stimme Sakuras.

Als sie jedoch in die Augen ihres Vaters blickte kannte sie die Antwort bereits, bevor er es ausgesprochen hatte.

Ihre Mutter hat Krebs.

Flashback ende

Ja, ihre Mutter hat Krebs, um genau zu sein Leukämie.

Dies ist auch der Grund des Umzugs nach Denver.

In Denver lebt der beste Spezialist für Onkologie in ganz Amerika.

Ihr Vater reiste, vor einer Woche für zwei Tage, nach Denver um ein Haus für seine Familie zu kaufen.

In der Ferne konnte Sakura schon ihre alte Schule sehen.

Sie dachte nur noch, na dann mal los. Der letzte Tag auf dieser Schule beginnt.

.....

So das wars. Würde mich sehr über ein paar Kommis freuen;) Lg black-cherry1

Kapitel 2: 2. Neues Leben, neue Freunde

2. Neues Leben neue Freunde

Regen prasselte an die Scheiben eines Autos.

In diesem Auto, saß Sakura, die auf dem Weg in ihre neue und ungewisse Zukunft war. Gedankenverloren beobachtete sie wie die Regentropfen sich ihren Weg über die Scheibe bahnten.

Ihre Gedanken waren bei ihren Freunden, die sie in ihrer alten Heimat zurück lassen musste.

Ihre Freunde versuchten so gut wie möglich den Platz ihrer Schwester einzunehmen, doch so recht wollte das nie klappen.

Doch genau aus diesem Grund liebte Sakura ihre Freunde auch, sie versuchten immer alles damit sie ihre Probleme zu mindesten bei ihnen vergessen konnte.

Doch ihre Gedanken waren bei einem bestimmten Freund.

Um genau zu sein, ihre Gedanken waren bei ihrem besten Freund, Gaara Sabakuno.

Hätte man ihr vor zwei Jahren erzählt, das Gaara und sie eines Tages beste Freunde sein würden, hätte sie diesen nur lauthals ausgelacht.

Vor rund zwei Jahren, haben sich Gaara und Sakura über wirklich alles gestritten.

Sie waren grundsätzlich nie einer Meinung.

Sagte Gaara „Hüh“, sagte Sakura „Hod“.

Doch andersrum, war es nicht besser.

Sagte Sakura zu irgendetwas „Nein“, sagte Gaara natürlich „Ja“.

Doch sie konnten sich aus zwei ganz einfachen Gründen, auch nicht einfach aus dem Weg gehen.

Der erste Grund war, dass sie in derselben Klasse waren und auch noch beide Klassensprecher waren.

Doch der wesentlich, wichtigere Grund war, dass sie den gleichen Freundeskreis hatten, also war aus dem Weg gehen ein wenig schwierig.

Sakuras Sicht:

Ja, ihre Freunde.

Sie hatten damals die ständigen Streitereien zwischen Gaara und ihr so satt, das sie die beiden Streithähne kurzerhand einfach in ihrem Klassenzimmer einsperrten.

Sie meinten, dass sie sie nicht eher rauslassen würden, bis sie ihre Probleme miteinander geklärt hätten.

Gaara und sie hielten, dass für einen dummen Scherz. Doch als ihre Freunde sie nach einer Stunde immer noch nicht raus gelassen hatten, war den beiden klar, dass ihre Freunde es ernst meinten.

Selbst flehen und betteln, hatte die Herzen, der Freunde nicht erweicht.

Am Ende fingen sie sogar an ihren Freunden zu drohen.

Doch das stellte sich als eine dumme, wirklich dumme Idee raus, denn sie waren nun wirklich nicht in der Lage ihren Freunden zu drohen.

Denn als Konsequenz, gingen sie einfach.

Ja, ihre Freunde gingen und ließen sie mit Gaara alleine.

Eine ganze Nacht.

Erst am nächsten Morgen, ließen ihre Freunde sie raus.

Ja, so war das damals gewesen.

Durch die Aktion ihrer Freunde wurden Gaara und sie unzertrennlich.

Sie verstanden sich auch ohne Worte.

Durch diese Aktion, bemerkten sie, wie ähnlich sie sich eigentlich doch sind.

Danach wurden sie einfach unzertrennlich.

Sakuras Sicht Ende

Kurz vor ihrer Abreise schworen sich die beiden, dass die Entfernung ihrer Freundschaft nichts anhaben würde.

Zum Beweis ihrer Freundschaft ließen die Beiden sich das chinesische Zeichen für Freundschaft, auf ihr Schulterblatt, tätowieren.

Ihre Eltern wussten von ihrer Aktion nichts.

Als Sakura ihren Eltern voller Stolz ihre Tätowierung zeigte, entgleisten die Gesichtszüge ihres Vaters langsam, doch keiner von beiden sagte zu der Aktion ihrer Tochter auch nur ein Wort.

Das poltern des Wagens ließ Sakura aus ihren Gedanken schrecken.

In der Zwischenzeit hatte die Sonne den Regen vertrieben und man konnte noch schwach einen Regenbogen am Horizont erkennen.

Verwundert blickte Sakura sich um, sie waren auf dem Parkplatz einer Gaststätte.

Mit einem fragenden Blick schaute sie ihren Vater an.

Der sah in ihr verwundertes Gesicht und musste grinsen bevor er anfang zu sprechen: „Ich dachte mir es wäre mal an der Zeit sich ein wenig zu bewegen, hm? Schließlich sind wir schon fünf Stunden unterwegs.“

„Fünf Stunden?“

„Ja, Saku. Aber du warst anscheinend so in deinen Gedanken versunken das du die Hälfte der Fahrt nicht mitgekriegt hast.“

Beim Aussteigen aus dem Wagen, bemerkte Sakura, wie steif ihre Glieder doch vom langen sitzen waren.

Um die Steifheit loszuwerden machte sie ein paar Bewegungen um ihre Muskeln zu lockern.

Sie war sich durchaus bewusst, dass diese Bewegungen für einen Außenstehenden sehr lustig aussehen mussten, doch das war ihr im Moment total egal.

Nach dem sie mit ihren Dehnübungen fertig war, folgte sie ihrem Vater, in die Gaststätte.

Gemeinsam setzten sie sich an einen Tisch und gaben ihre Bestellung, bei einer etwas rundlichen Bedienung auf.

Nachdem die Bedienung sich von ihrem Tisch entfernt hatte, fing Sakuras Vater an ,an sie Gewand, zu sprechen: „Woran hast du im Wagen gedacht? Es kommt nicht sehr oft vor, dass du so in Gedanken versunken bist, dass du nichts mehr mitkriegst.“

Verlegen kratzte sich Sakura am Hinterkopf, bevor sie anfang zu sprechen: „Nicht an was, sondern an wen. Reicht es, wenn ich Gaara sage?“

Sakuras Vater sah sie mitleidig an und sprach: „Sakura, Denver ist nicht auf einer anderen Welt. Wozu gibt es Internet und Telefon? Du wirst schon neue Freunde finden.“

„Ich weiß selber, dass Denver nicht auf einer anderen Welt ist. Aber es ist trotzdem weit genug weg. Und außerdem, wer sagt denn, dass die mich auf meiner neuen Schule mögen und dass ich sie mag?“

„Tsja, sollte das der Fall sein das sie dich nicht und du sie nicht magst, dann sperre ich dich höchstpersönlich mit ihnen in einem Klassenraum ein. Denn, wenn ich mich recht

entsinne, begann so auch deine Freundschaft zu Gaara.“

„Haha, sehr witzig“, sagt Sakura ein wenig schmollend.

„Ich weiß. Bin ein richtiger Komiker nicht war?“, erwiderte ihr Vater nur mit einem Grinsen.

Bevor Sakura, ihrem Vater jedoch antworten konnte, kam die Bedienung mit dem Essen.

Nachdem Sakura und ihr Vater, die stärkende Mahlzeit verdrückt hatten machten sie sich wieder auf den Weg nach Denver, schließlich hatten sie noch fast sechs Stunden Fahrt vor sich.

Neues zu Hause.

Nach geschlagenen sechs Stunden, erreichten Sakura und ihr Vater, dass lang ersehnte Ziel.

Die restliche Fahrt verlief, ebenfalls sehr ruhig.

Soweit Sakura von außen erkennen konnte, war das Haus recht groß und der Garten vor dem Haus sah sehr gepflegt aus, dass könnte natürlich auch täuschen, denn es war schon tiefste Nacht und Sakuras Augen taten ihr schon vor Müdigkeit weh.

Als Sakura das Haus betrat blickte sie sich erst gar nicht im ersten Stock um, sondern ihre Schritte führten sie sofort in den zweiten Stock und dann in ihr Zimmer.

Doch auch ihrem Zimmer schenkte sie nicht viel Beachtung.

Ihr Blick huschte durch den Raum, bis sie das gefundene hatte wonach sie gesucht hatte: IHR BETT.

Sie ließ sich einfach wie sie war auf das Bett fallen.

Bevor ihr Kopf das Kopfkissen auch nur berührte, war sie auch schon in das Land der Träume entglitten.

Am nächsten Tag.

Die Sonnenstrahlen fielen durch das Fenster eines Zimmers auf das Gesicht der noch schlafenden Sakura.

Ihr Brustkorb bewegte sich langsam und regelmäßig.

Doch die Bewegungen in ihren Gesicht verrieten das sie bald aufwachen würde.

Tatsächlich, ihre Lieder begannen sich langsam zu öffnen und ihre strahlend grünen Augen kamen zum Vorschein.

Sie drehte ihren Kopf nach rechts, doch dort war nichts.

Normalerweise müsste doch dort ihr Wecker stehen.

Verwirrt richtete sie sich auf und blickte sich in dem Zimmer um.

Das war eindeutig nicht ihr Zimmer.

Doch dann konnte man langsam in ihrem Gesicht erkennen wie es 'KLICK' machte.

Sie waren ja gestern umgezogen und das war ihr neues Zimmer.

Ihr neues Zimmer war groß und durch die Fenster geradezu mit Licht durchflutet.

Zwei Wände, die sich gegenüberliegen, waren in ihrer Lieblingsfarbe rot gestrichen.

Die anderen beiden Wände und die Decke waren weiß.

Es war sehr modisch und doch jugendlich eingerichtet.

Es gab vier Türen in ihrem Zimmer.

„Moment mal! Vier Türen?“, schoss es ihr durch den Kopf, „Zwei würde sie ja verstehen aber vier?“.

Von ihrer Neugier gepackt, betrachtet sie die erste Tür.

Sie war aus Glas und man konnte sofort erkennen, dass sie zu ihrem Balkon führte.

Doch was verbirgt sich hinter der zweiten Tür?

Langsam öffnet sie die Tür und steckt ihren Kopf durch den Türspalt.

Es war ihr Bad.

Das Bad bestand aus einer Dusche, einer Badewanne, einer Toilette und einem Waschbecken.

Das Zimmer bestand aus orange-gelben Fliesen und ein orientalischer Spiegel hing über ihrem Waschbecken.

Man fühlte sich irgendwie in den orientalischen Osten versetzt.

Doch langsam wurde sie neugierig, was befand sich hinter der dritten Tür?

Als sie die dritte Tür öffnete und eintrat, stand sie in ihrem Kleiderschrank.

Ja, in ihrem Kleiderschrank.

Es war eindeutig ihr Kleiderschrank, denn überall hingen ihre Klamotten.

„Wie ich sehe, hast du unsere Überraschung schon entdeckt. Und wie gefällt er dir, mein Schatz?“, erklang auf einmal die Stimme ihrer Mutter hinter ihr.

Sakura wirbelte herum und erblickte ihre Eltern im Türrahmen stehend.

„Er ist perfekt.“, antwortete sie mit einem Lächeln.

„Das freut uns und es ist noch genügend Platz für deine zukünftigen Klamotten.“, sagte ihr Vater, bevor er und ihre Mutter das Zimmer verließen.

Das erste, was sie an diesem Tag tat, war lange zu duschen.

Sie entschloss sich, nachdem sie mit dem duschen fertig war, heute eine schwarze Röhrenjeans, ein graues Top mit dicken Trägern und eine weiße Weste zu tragen.

Dazu trug sie weiße Ballerinas, ihre Haare waren offen und sie war dezent geschminkt.

Jetzt ging es erst mal auf Erkundungstour in ihrem neuen zu Hause.

Im zweiten Stock befand sich das Schlafzimmer ihrer Eltern, das Bad ihrer Eltern, ein Gästezimmer plus Bad und natürlich ihr Zimmer.

Im ersten Stock befand sich die Küche, ein Esszimmer, das Wohnzimmer, das Arbeitszimmer ihres Vaters und noch ein kleines Bad.

Im Keller befand sich der Wäscheraum.

Der Garten war riesig.

Er besaß einen Swimmingpool, einen Teich mit Fischen und einen Whirlpool, der etwas versteckt hinter drei Bambuswänden lag.

Wo man auch hinblickte, blühten die verschiedensten Blumen.

Ihr Vater hatte schon erwähnt, dass der Garten groß wäre und sie des halb einen Gärtner eingestellt hätten.

Auch ein Hausmädchen wurde eingestellt, um ihre Mutter zu unterstützen.

Im Großen und Ganzen war das Haus in Ordnung.

Das einzige, was ihr jetzt noch Sorgen machte, war ihre neue Schule und die Schüler.

Doch über diese Fragen sollte sie sich nicht allzu viele Gedanken machen, denn Sakura hörte schon, wie ihre Mutter nach ihr rief.

Langsam bewegte sich Sakura in Richtung der Stimme ihrer Mutter.

Als ihre Mutter, Sakura entdeckte, fing sie auch schon an zu sprechen: „Na, mein Schatz. Ich dachte mir, da es so schönes Wetter ist, könntest du ja schon mal anfangen, deinen Kleiderschrank zu füllen. Was hältst du von der Idee?“

Erwartungsvoll sah Minato ihre Tochter an.

„Alleine shoppen?“

„Ja, das ist doch die beste Möglichkeit neue Freunde kennen zu lernen. So kennst du zu mindestens schon mal jemanden, an deiner neuen Schule.“

Ihre Mutter war sichtlich überzeugt von ihrer Idee, und das spürte auch Sakura.

„Habe ich denn eine Wahl?“

„Nein!“, meinte ihre Mutter mit einem lächeln, als sie Sakura auch schon die Kreditkarte reichte.

Nachdem Sakura die Kreditkarte ergriffen hatte, beförderte ihre Mutter sie auch schon aus der Haustür.

Die Sonne strahlte erbarmungslos auf die Stadt Denver nieder.

Kaum ein Mensch hatte sich bei dieser Hitze auf die Straße getraut.

Doch Sakura stellte fest, das es auch Menschen gab, die Trotz der Hitze ihr kühles Haus verließen.

Um genau zu sein gab es vier Sorten von Menschen die Trotz der Hitze draußen rumliefen.

Die erste Sorte, war der Mensch der bei diesem schönen Wetter arbeiten musste.

Eine andere Sorte, waren meist junge Leute die sich mit ihren Freunden im Schwimmbad tummelten.

Die dritte und wahrscheinlich seltenste Sorte Mensch, die sich bei diesem Wetter nach draußen wagte, waren Menschen die einfach nur verrückt sein mussten.

Nicht in dem Sinne, die gehören in eine Irrenanstalt, nein einfach nur ein bisschen verrückt.

Zu der letzten Sorte gehörte Sakura, denn die letzte Sorte Mensch war die, die von ihren Eltern nach draußen geschickt wurden.

Genau zu denen gehörte sie.

Ihre Mutter warf sie raus um „neue“ Freunde zu finden.

Doch das mit dem neue Leute kennen lernen war einfacher gesagt als getan.

Sakura entschloss sich nach dem so genannten „Rauswurf“ dem Wunsch ihrer Mutter nach zu geben und in die Stadt zu gehen, in der Hoffnung auch nur einem Menschen zu begegnen, um ihre Mutter zufrieden zu stellen.

Da gab es jedoch nur ein Problem.

Die Innenstadt war so gut wie leergefegt.

Man kam sich vor wie in so einem schlechten Westernfilm kurz vor der Schießerei.

Alles war wie leergefegt und es war totenstill.

Irgendwie unheimlich das keine Menschenseele in der sonst so Menschen überfüllten Stadt war.

Ja sogar diese Mädchen, die nur auf ihr Aussehen wert legen und sich deshalb Tonnen von Makeup ins Gesicht klatschten, verging die Lust am shoppen.

Und das sollte was heißen, denn solche Weiber lebten gerade zu für Mode.

Nur jemand der wirklich verrückt war, musste freiwillig bei diesem Wetter shoppen gehen.

Klar, keine Widerrede, Sakura liebte den Sommer.

Denn Sommer hieß für sie knappe Sachen, Bikini, Strand und einen Urlaubsflirt.

Doch dieses Wetter war mehr eine Strafe als ein Segen.

Und Urlaubsflirt dieses Jahr?

Pustekuchen sie kann ja wohl schlecht mit irgendeinem wildfremden Jungen flirten, mit dem sie dann auch noch in die dieselbe Schule ging, oder schlimmer noch in dieselbe Klasse.

Denn Sommerflirt heißt, bis zu dem Ende der Ferien und nicht weiter.

Das letzte was sie an ihrer neuen Schule gebrauchen konnte, war ein verliebter Trottel der nicht Begriff, dass er ein Sommerflirt war und nicht mehr.

Langsam aber sicher verzweifelte Sakura.

Gott musste doch irgendetwas gegen sie haben.

Seit einer geschlagenen Stunde lief sie nun durch die Gegend auf der Suche nach irgendwelchen Jugendlichen in ihrem Alter.

Die einzigsten Leute die sie bisher in der Stadt traf, waren eine alte Frau mit Hund, ein frisch verliebtes Pärchen und einen etwa vierzig Jahre alten Mann mit Aktentasche.

Doch selbst wenn sie jemanden in ihrem Alter finden würde, wie sollte sie bitteschön auf sie zu gehen?

Sie konnte jawohl schlecht sagen: „Hallo meine Name ist Sakura Haruno. Meine Eltern haben mich für heute rausgeschmissen, weil sie der Meinung sind, dass ich neue Freunde brauche. Wollt ihr meine neuen Freunde sein?“

Wenn sie so ankommen würde, würde man sie wahrscheinlich für komplett verrückt halten.

Verständlich, Sakura würde dies auch tun.

Mittlerweile ihrer ganzen Hoffnung beraubt, Jugendliche in ihrem Alter zu treffen, schlenderte Sakura die sonst so belebte Einkaufsstraße entlang.

Ihr Blick schweifte an den verschiedenen Schaufenstern der Läden entlang.

Als ihr Blick auf einmal an einem Schaufenster, eines Klamottenladens, hängen blieb.

Es waren nicht die Klamotten im Schaufenster die ihre Aufmerksamkeit erregten.

Nein, eher das was sich im Laden befand.

Es waren vier Mädchen, die in etwa, in Sakuras Alter sein müssten.

Das war Sakuras Chance, neue Kontakte zu knüpfen.

Was hatte sie schon zu verlieren?

Mit einem Stoßgebet an den lieben Gott, das diese vier Mädchen keine dummen Puderquasten seien, betrat Sakura den Laden.

Die Temperatur im Laden war bei weitem angenehmer als die Draußen.

Aus Lautsprechern dröhnte leise und doch gut wahrnehmbar Musik.

Langsam näherte sich Sakura der Gruppe von Mädchen.

Drei von den vier Mädchen saßen eher desinteressiert auf einer Couch und beobachteten ein viertes Mädchen, wie es ein Kleidungsstück nach dem anderen anprobierete.

Das Mädchen, das eine kleine Modenschau veranstaltete, hatte blondes Haar und blaue Augen.

Sie war in etwa 1.74 groß und hatte eine schöne Figur.

Ihre Figur verdankte sie bestimmt ihrem gesunden Lebensstil.

Sie sah nicht aus als würde sie oft Sport machen, sondern eher als würde sie darauf achteten was sie aß.

Auf der Couch saß unter anderem ein weiteres blondes Mädchen.

Ihre Haare waren jedoch einen Tick dunkler als die des anderen Mädchens.

Sie war in etwa genauso groß wie Sakura und ihre Figur war einfach ein Männertraum.

Doch was Sakura am meisten an diesem Mädchen faszinierte waren ihre Augen.

Ihre Augen erinnerten Sakura stark an Gaaras Augen.

Die gleiche Farbe und Form.

Neben der Blondin saß ein Mädchen mit langen schwarzen Haaren.

Für einen Moment, so schien es, hatten die Haare einen leichten Blaustich.

Doch auch ihre Augen waren etwas besonderes, sie waren fliederfarben.

Sie war die kleinste von den vieren, so etwa 1.69 m groß.

Während die anderen Beiden zu mindestens versuchten, der Modenschau zu folgen, machte das dritte Mädchen keinen Hehl daraus, dass sie das so gut wie gar nicht interessierte.

Sie fand es interessanter in einer Sportzeitschrift zu blättern.

Das Mädchen hatte braune Haare und eben so braune Augen.

Sie war 1.75 m groß und ihre Figur war sportlich und doch feminin.

Wie es aussah hatte das blonde Mädchen zwei Oberteile in die engere Auswahl genommen, doch die Entscheidung zwischen den beiden viel ihr sichtlich schwer.

Um das Gespräch der Mädels besser mitzukriegen trat Sakura näher an die Gruppe heran.

Jetzt konnte Sakura auch die beiden Tops erkennen die das blonde Mädchen in der Hand hielt.

Es war ein und dasselbe Top nur in zwei verschiedenen Farben.

Das Top in der rechten Hand war rot und das Top in der linken hellblau.

Mittlerweile völlig verzweifelt wand sie sich an ihre drei Freundinnen.

Doch eigentlich hätte sie sich das auch sparen können.

Das Mädchen mit dem dunkelblonden Haar zeigte auf das blaue Top, während das Mädchen mit den schwarzen Haaren auf das rote zeigte.

Die Braunhaarige enthielt sich.

Jetzt war das Mädchen genauso weit wie vorher, sie hatte immer noch die Qual der Wahl.

Das war Sakuras Chance ein Gespräch mit den Mädchen anzufangen.

„Entschuldigung wenn ich mich jetzt einmischen sollte, aber Sie sehen aus als bräuchten Sie Hilfe. Vielleicht kann ich Ihnen ja helfen?“

Erst blickte das blonde Mädchen Sakura verwundert an fing dann aber doch an zu sprechen: „Naja, irgendwie könnte ich schon Hilfe gebrauchen. Also ich habe da ein kleines Problem mit der Farbe. Ich weiß einfach nicht welches Top ich nehmen soll, denn ich mag die beiden Farben. Und meine Freundinnen sind da auch nicht besonders hilfreich.“

„Mhm, also ich würde Ihnen zu dem Blauen raten. Die Farbe passt besser zu ihren Augen und ihrem Hauttyp.“

Nach Sakuras Worten drehte sich das blonde Mädchen noch einmal zum Spiegel und hielt sich das hellblaue Top noch einmal an.

Nachdem sie sich im Spiegel betrachtet hatte, drehte sie sich um und meinte nur: „Ich habe mich entschieden. Ich nehme das Blaue.“

So schnell konnte man gar nicht gucken wie das braunhaarige Mädchen aufsprang und schrie: „Gott sei Dank, hat das jetzt ein Ende.“

An Sakura gewandt meinte sie: „Dich muss wirklich der Himmel geschickt haben. Wenn du nichts gesagt hättest wären wir noch Stunden hier gewesen.“

Darauf meinte das blonde Mädchen ein wenig eingeschnappt: „Stimmt doch gar nicht. So schlimm bin ich auch wieder nicht.“

Auf diese Aussage meinte das dunkelblonde Mädchen: „Oh doch. Wir wären solange geblieben bis der Laden geschlossen hätte.“

Nachdem sich alle Gemüter ein wenig beruhigt hatten, fing das Mädchen mit den schwarzen Haaren leise an zu sprechen: „Ich kann mich gar nicht erinnern dich jemals hier gesehen zu haben oder in der Schule.“

„Nein du kannst mich hier auch noch nicht gesehen haben, denn ich bin erst gestern hierher gezogen. Mein Name ist übrigens Sakura Haruno.“

Jetzt fing die Dunkelblonde an zu sprechen: „Das erklärt so einiges. Aber wo sind nur unsere Manieren geblieben. Also der Name unserer Modequeen hier ist Ino Yamanaka.“

Unser Sportass mit den braunen Haaren neben mir ist Tenten Ama. Das schüchterne schwarzhaarige Wesen neben mir ist Hinata Hyuuga. Und meine Wenigkeit ist Temarie

Sabakuno.“

Während sie die Namen der Mädchen nannte, zeigte sie immer auf die dementsprechende Person.

Als Sakura den Namen Sabakuno hörte dachte sie erst, sie hätte sich verhört.

„Temarie Sabakuno?“

„Ja ganz recht.“

„Du bist nicht zufällig mit Gaara Sabakuno aus L.A verwand?“

„Doch er ist mein kleiner Halbbruder. Woher kennst du ihn?“

„Er ist mein bester Freund. In L.A gingen wir zusammen in eine Klasse.“

„Ist nicht wahr. Wie klein die Welt doch ist. Wenn du eine Freundin meines Bruders bist, bist du auch eine Freundin von mir.“

Jetzt schaltete sich auch Ino in das Gespräch ein.

„Da du ja jetzt eine Freundin von Temarie bist, bist du selbstverständlich auch eine von uns Sakura. Wir werden dich unter unsere Fittiche nehmen und dir alles über unsere Schule erklären. Was es für Cliques auf unserer Schule gibt und mit was für Jungs du nichts anfangen darfst. Nicht wahr Mädels?“

Man konnte nur ein einstimmiges Ja von den Mädels hören.

Sakuras Vater hatte also mal wieder recht behalten, Freunde finden ist meist einfacher als man denkt.

Doch Sakura dachte nicht mal ansatzweise daran, ihrem Vater zu sagen, dass er Recht hatte.

Diese Genugtuung würde sie ihm nicht gönnen.

Kapitel 3: 3. Lass den neuen Alltag beginnen

3. Lass den neuen Alltag beginnen

Bei Sakura:

Ein matter Lichtstrahl durchflutete das sonst noch in Finsternis getauchte Zimmer.

Er fiel direkt auf einen rosa Haarschopf, der unter einer Decke hervorstach.

Langsam und gleichmäßig hob und senkte sich die Decke.

Ab und an konnte man ein leises Grummeln vernehmen.

Doch die Stille im Raum, wurde plötzlich von dem Teufelswerkzeug höchstpersönlich unterbrochen.

>Ring Ring<

„Nein. Nicht. Aufhören“

>Ring Ring<

„Sei doch endlich Still! Bitte!“

Doch der Wecker dachte nicht einmal ansatzweise daran, den Worten seines Besitzers, zu gehorchen.

Also blieb Sakura nichts anderes übrig als ihre Bettdecke an die Seite zu schlagen und das warme Bett zu verlassen und sich selbst darum zu kümmern, dass das „Teufelswerkzeug“ endlich seine „Klappe“ hielt.

Mit müden Schritten ging sie Richtung Fensterbank, wo sich der Wecker befand.

Warum ihr Wecker auf der Fensterbank stand und nicht auf dem Nachttisch?

Sakura ist ein wahrer Morgenmuffel.

Sie würde den Wecker auf dem Nachttisch einfach aus schlagen und wieder einpennen.

Doch so war sie gezwungen, das warme und gemütliche Bett zu verlassen.

Endlich an der Fensterbank angekommen, griffen Sakuras Finger nach dem „Teufelswerkzeug“ um es zum Schweigen zu bringen.

Nach dem es endlich wieder Still im Zimmer war, zog der halbverschlafene Teenager mit einem Ruck das Rollo hoch und wurde somit von der hell strahlenden Sonne geblendet.

Langsam fing die Rosahaarige an zu blinzeln bis sich ihre Augen an das helle Licht gewöhnt hatten.

Sie blickte auf die noch nicht belebten Straßen hinab.

Kaum ein Auto fuhr auf ihnen und kein Mensch war draußen unterwegs.

Aber was sollte Sakura auch erwarten, schließlich war es erst sechs Uhr morgens.

Heute sollte ihr neuer Alltag beginnen.

Ino, Temarie, Hinata und Tenten hatten so gut wie möglich versucht, sie auf diesen Tag vor zu bereiten.

Ihr erster Schultag an der Denver High.

Flashback

Fünf Mädchen sitzen auf einer Parkbank an einem kleinen See.

In der Mitte befand sich Sakura.

Mit einem breiten Grinsen fragte Ino an Hinata gewandt: „Hast du es dabei?“

„Ja!“

Die blauhaarige wühlte in ihrer Tasche und zog ein Buch heraus und gab es Sakura. Mit gerunzelter Stirn liest sie die Zeilen, die sich auf dem Umschlag des Buches befanden „Jahrbuch der Denver High“.

„Ähm Mädels, was soll ich mit dem Jahrbuch eurer Schule?“

„Naja wir, also die Mädels und ich, dachten wir sollten dich ein wenig auf deine neue Schule vorbereiten, damit du weißt wer Freund und wer Feind ist.“, sprach nun Temarie.

„Achso. Na dann lasst den Unterricht beginnen!“

„OK. Dann schlag mal die Seite 20 auf. Die fünf Grazien die du hier siehst sind Ami Takamoro, Karin Sugtuio, Lin Saki und die Zwillinge Mie und Tie Kazuru.“, eröffnete Tenten.

„Die fünf sind die besten Freunde und Cheerleaderinnen. Das einzige was du über sie wissen musst ist, dass sie hohle, oberflächliche Schlampen sind und besonders diese Lin! Am liebsten würde ich ihr den Hals umdrehen und...“, schrie Ino schon beinah.

„Ist ja schon gut ich hab's verstanden. Sie sind Schlampen und nicht besonders hell.“

„Ok Saku, dann blättere einmal um, dass ist unsere Direktorin Tsunade Mitue. Sie ist recht cool und das Beste ist, sie hasst die Schlampen genauso doll wie wir.“, sprach nun Hinata weiter.

„Ach noch was frag sie nie im Leben nach ihrem Alter, wenn du nicht für den Rest deines Lebens Nachsitzen willst.“, erzählte Temarie mit ernster Miene.

„Na das hört sich doch schon mal gut an.“, meinte Sakura, während sie weiter im Jahrbuch blätterte.

Der Blick der Rosahaarigen, blieb bei einem Foto mit vier Jungs hängen, die auf einer Bühne standen umringt von einer Menge schreiender Mädchen.

„Was ist mit denen?“, fragte Sakura an die Mädchen gewandt.

„Das sind die Playboys!“, fing Hinata mit schüchterner Stimme an.

„Sie sind arrogante Mistkerle, die nichts anderes im Kopf haben außer Saufen, Musik, Weiber und Ficken.“, führte Tenten Hinatas Beschreibung weiter.

„Die vier legen jedes Mädchen flach. Sie spielen gern mit ihnen und lassen sie dann fallen. Wenn ich mich nicht ganz irre, dann hatten sie fast alle Mädchen auf der Schule. Außer uns.“, berichtete Temarie weiter.

„Fast alle?“

„Wunderst du dich wirklich, Saku? Schau sie dir an, sie sehen nicht schlecht aus und die Mädchen liegen ihnen zu Füßen. Wer würde das nicht ausnutzen?“, sprach Ino weiter.

„Selbst wenn sich die Mädchen ihnen so an die Füße schmeißen, haben sie kein Recht so mit den Gefühlen der Mädchen zu spielen!“, ertönte Tentens wütende Stimme.

„Wo Tenten Recht hat, hat sie Recht. Den Jungs sollte man Mal einen Denkartel verpassen, findet ihr nicht?“, fragte nun Sakura mit einem Grinsen in die Runde.

„Was hast du vor?“, erklang Hinatas Stimme ein wenig verschüchtert.

„Feuer mit Feuer bekämpfen! Das was sie den Mädchen angetan haben, sollen sie selber am eigenen Leib spüren. Sie sollen sich nach uns sehnen, nach unseren Blicken, unseren Berührungen und dann wenn sie es vor Sehnsucht nicht mehr aushalten, dann lassen wir sie fallen, wie heiße Kartoffeln. Seit ihr dabei?“

„Bin dabei!“, erklang Temaries begeisterte Stimme.

„Auf mich kannst du zählen.“, sprach Tenten.

„Auf mich auch. Hinata?“, fragte Ino die Hyuuga.

Mit einem schüchternen Nicken, stimmte auch sie der Aktion zu.

Flashback ende

Heute war es soweit.

Heute würde sie das erste Mal auf die Playboys Sasuke Uchiha, Neji Hyuuga, Naruto Uzumaki und Shikamaru Nara treffen.

In den Ferien waren die vier in einem Ferienlager für Bands und so konnten die fünf ihren Plan in aller Ruhe ausarbeiten.

Sie hatten sich darauf geeinigt spontan zu entscheiden wer wann bekommen würde.

Die fünf wollten erst einmal sehen wer von den vier auf wann anspringt.

Diejenige die am Ende von den Mädchen übrig bleiben würde, würde Sherlock Holmes spielen dürfen und sich über die Jungs weiter informieren und die Resultate an die anderen Mädels weiter geben.

Sakuras Blick glitt wieder zum Wecker, wo die Uhrzeit 6.15 prangte.

Mit einem Grinsen auf den Lippen schritt Sakura auf die Tür ihres Bades zu und verschwand, dann auch dahinter.

Nach zwanzig Minuten öffnete sich die Tür wieder und zum Vorschein kam eine entspannte Sakura mit nassen Haaren und einem Handtuch um den Körper, das nur das nötigste verdeckte.

Mit zügigen Schritten schritt sie auf ihren begehbaren Kleiderschrank zu.

Sie entschied sich für eine schwarze Röhrenjeans und einen roten Babydoll, welches ein perfektes Dekolleté macht.

Nach weiteren zwanzig Minuten war die Haruno nun endlich fertig und das nicht zu früh, denn von draußen konnte sie schon das Hupen von Temaries Auto wahrnehmen. Schnell schnappte sich der Teenager seine Tasche und hüpfte geradezu die Treppenabsätze hinunter.

Bevor sie sich jedoch zu den Mädels begab, machte sie noch einen kurzen Abstecher in die Küche schnappte sich ein Croissant und rief noch schnell ihren Eltern ein: „Bin dann weg. Sehen uns heute Nachmittag. Hab euch lieb.“, zu.

Im Autos bei den Mädels

„Na habt ihr mich vermisst?“, fragte eine grinsende Sakura, als sie das Auto betrat.

„Dich doch immer Cherry!“, antwortete eine grinsende Ino.

„Den Sarkasmus überhöre ich mal besser!“, meinte daraufhin Sakura nur mit einem kleinen Schmollmund.

„Nicht sauer sein Cherry.“, versuchte sich Ino mit einem engelsgleichen Lächeln wieder ein zu schmeicheln.

„Auf dich könnte ich nie sauer sein Ino, besonders nicht wenn du so ein Lächeln aufsetzt. Aber auf wenn ich wirklich sauer bin ist dein Arsch von Bruder Temarie!“

„Hmh“

„Seit Wochen versuch ich schon ihn zu erreichen. Nie nimmt er ab. Er hat es sogar gewagt mich weg zu drücken. Dieses Arschloch. Was bildet der sich eigentlich ein mich so zu behandeln? Mich seine beste Freundin? Oh, der kann was erleben, wenn ich ihn in die Finger kriege.“

„Beruhig dich Saku. Er ist ein Mann. Männer sind nur da um sie an die Wand zu klatschen und sie sind es nicht wert sich über sie auf zu regen.“

„Du hast Recht Teni. Aber sag doch auch mal was da zu Temarie er ist schließlich dein Bruder!“

„Na ja ehm. Er wird bestimmt einen Grund haben.“, meinte nun Temarie mit einem unsicheren Lächeln.

Das war eindeutig das falsche was Temarie, da eben von sich gegeben hatte.

„Einen Grund. Da bin ich mal gespannt, welchen Grund er hat sich nicht bei mir zu melden. Temarie?“

„Naja also, vielleicht muss er ja lernen.“

„Lernen?“

„Ja, genau für die Schule!“

„Hah das ich nicht lache Gaara und lernen. Der hat in seinem ganzen Leben noch nie gelernt. Eher würde die Hölle zu frieren, als dass der mir anfängt zu lernen. Du verheimlichst mir doch irgendetwas!“

„Ich wieso? Nein.“

„Hey Leute da ist ja schon die Schule!“, versuchte Ino das Thema zu wechseln.

„Seit ihr bereit?“, fragte Tenten in die Runde.

Ein einstimmiges „Ja“ war zu vernehmen.

„Lasst uns den ersten Teil unseres Plans noch einmal durchgehen! Hinata?“, meinte nun Temarie an die junge Hyuuga gewand.

„Ja. Anfangs lassen wir sie erst mal links liegen um ihren Jagdinstinkt zu wecken. Das wars im Großen und Ganzen, oder?“

„Jep. Die ersten beiden Stunden werden wir erstmal Ruhe vor den Playboys haben, so können wir uns genüsslich den Schlampen widmen. Irgendwie schade das die Jungs und Mädels getrennt Unterricht haben!“, meinte Ino mit einem traurigen Blick.

„Ino, du weißt warum das so ist.“, versuchte Hinata auf Ino einzureden.

„Ja, aber warum werden wir alle dafür bestraft, dass die restlichen Mädchen die Playboys interessanter fanden, als den Unterricht. Die sind doch selbst dran Schuld, wenn ihre Noten scheiße sind. Eine Klasse ohne Jungs ist doof!“, erzählte Ino schmollend.

„Wie gut das wir die Jungs in der Pause sehen Ino. Na dann, möge der Spaß beginnen.“, antwortete Temarie mit einem unwiderstehlichen Lächeln auf den Lippen und verließ das Auto.

Die anderen vier taten es ihr Gleich.

Mit sicheren Schritten und einem Hüftschwung, den jedes männliche Wesen zum sabbern brachte, betraten die Fünf die Eingangshalle.

Wie erwartet lag jeder männlich Blick auf den Fünfen.

Mit verführerischem Blick schaute sich Sakura um und musste feststellen, dass die Playboys noch nicht anwesend waren.

Doch diese Tatsache verwunderte sie nicht im Geringsten.

Wie Tenten ihr berichtet hatte, kamen die Playboys häufig zu spät, um ihren so genannten Fangirls aus dem Weg gehen zu können.

„Oh mein Gott, wie die uns anstarren!“, erklang die schüchterne Stimme der Hyuuga, die mittlerweile einen Rotschimmer um die Nase hatte.

„Nein, Schätzchen die starren uns nicht an, sie ziehen uns geradezu mit ihren Blicken aus.“, meinte nun Ino vergnügt.

„W-Was?“, stotterte Hinata nun knallrot.

„Hina Schätzchen, immer schön locker bleiben. Ist doch nur halb so wild, denk immer daran DU hast die Zügel in der Hand und nicht der Kerl. Lass sie uns doch angucken, lass ihnen das bisschen Spaß. Wir werden unseren schließlich auch haben!“, versuchte Tenten Hinata ein wenig Mut zuzusprechen.

„Na dann kommt Mädels. Lasst uns Saku ihre neue Klasse zeigen.“, meinte Temarie noch, bevor sie alle aus der Eingangshalle in Richtung Klassenzimmer verschwanden.

Die letzten Worte die Sakura noch murmelte, bevor sie die Eingangshalle verließ war „Möge mein neuer Alltag beginnen“.

.....
Eine kleine Vorschau auf das nächste Kapitel.

1. Die Mädels treffen auf die Playboys
2. Saku trifft auf Gaara
3. Ein fünfter Playboy

Kapitel 4: 4. Aufeinandertreffen

4. Aufeinandertreffen

Hier stand sie nun vor ihrer neuen Klasse, die sie mit neugierigem Blick betrachtete.

Auch der Blick der Rosahaarigen schweifte durch den Klassenraum.

Mit Genugtuung stellte sie fest, wie sich die Augen der Mädchen zu schlitzten verengten und sie argwöhnisch musterten.

Als die Augen der Haruno, ihre beiden Freundinnen erblickten schlich sich ein Grinsen auf ihre Lippen und sie zwinkerte ihnen zu.

Mit unschuldiger Miene stellte sie sich ihren Klassenkameradinnen vor, als auch schon die Hand einer Schwarzhaarigen nach oben schoss.

Sakura identifizierte sie als Sasuke Uchihis Fangirl Nummer eins Karin Sugtuio.

„Ich hätte da mal eine Frage. Hast du einen Freund?“

„Nein. Wieso hast du Interesse?“

„Ich bin nicht lesbisch!“

„Fein, dann sind wir schon zwei.“

„Ts“

„Sonst noch was?“

„Hör zu Neue ...“

Noch bevor die Sugtuio weitersprechen konnte, wurde sie von dem Hatake unterbrochen, da dieser seine Aufmerksamkeit nun von seinem Buch auf die Klasse richtete.

Erleichtert stellte die Rosahaarige fest, dass der einzig freie Platz sich neben Hinata und Ino befand.

So ließ sie sich geschmeidig neben den beiden nieder.

Pause

„Es geht los.“, verkündet die Sabakuno vorfreudig grinsend ihren Freundinnen.

„Na Saku bist du bereit den einmaligen unvergleichlichen Playboys gegenüber zu treten?“, fragte Tenten ihre Freundin, mit einer nur so vor Sarkasmus triefenden Stimme.

„Und wie Schätzchen, mein ganzes Leben habe ich mich auf diesen Zeitpunkt vorbereitet. Meine Träume werden gerade wahr.“, antwortete diese mit einer ebenso sarkastischen Stimme und schritt mit einem charmanten Lächeln, dicht gefolgt von ihren Freundinnen, in die Cafeteria.

Ihre Augen schweiften über die Schülersmassen und blieben an dem Tisch der Playboys hängen.

Mit Genugtuung stellte sie fest, dass alle vier Playboys bereits versammelt waren.

Des Weiteren konnte sie auch Karin Sugtuio, Ami Takamoro, Lin Saki und die Zwillinge Mie und Tie Kazuru entdecken.

Als Sakuras Blick zu der Person schweifte, an der Ami geradezu kleben zu schien, weiteten sich ihre Augen vor Überraschung.

Sakuras Gefühle wechselten von Unglauben zu Freude und von da an zu Wut, wo sie auch hängen blieb.

Der Kopf der Haruno zuckte in die Richtung ihrer Freundin, die sie schuldbewusst

anschaute, bevor sie anfang zu sprechen: „Ich weiß ich hätte es dir sagen sollen, aber ich musste ihm versprechen, dir nichts zu sagen. Doch zu dem Zeitpunkt wusste ich noch nicht... Ach verdammte Scheiße er ist mein Bruder.“

„Was wusstest du nicht Temari.“, erklang Sakuras wütende Stimme.

„Na, das er sich mit Sasuke und Co. anfreundet. Sie haben einen schlechten Einfluss auf ihn. Er ist jetzt ein Teil ihrer Gruppe.“

Die Augen der Haruno verengten sich zu Schlitzern und sie fixierten abwechselten Sasuke und ihren besten Freund.

In ihrem inneren wütete ein Kleinkrieg, wem sie als erstes den Kopf abreißen sollte.

Mit zügigen Schritten durchquerte die Rosahaarige die Cafeteria, als eine Seite ihres Innern die Oberhand gewann.

Die anderen folgten ihr auf dem Fuß.

Mit den Händen in den Hüften blieb sie vor dem Tisch der Playboys stehen.

Sofort lag die Aufmerksamkeit auf den Neuankömmlingen.

Besonders Sakura wurde von den männlichen Anwesenden neugierig gemustert.

In einer fließenden Bewegung erhob sich Sasuke und setzte ein charmantes Lächeln auf, bevor er anfang zu sprechen: „Ich glaube wir kennen uns noch nicht. Mein Name ist Sasuke Uchiha und mit welcher Schönheit habe ich das Vergnügen?“

Sakura hörte dem Uchiha jedoch, nur mit halbem Ohr zu, da ihr Blick, noch immer auf Gaara lag.

Ohne dem Uchiha zu antworten, drückte sie sich an ihm vorbei und ging auf Gaara zu, welcher sich bei ihrer Ankunft ebenfalls erhoben hatte, zu.

„Gaara.“, begrüßte ihn die Haruno kühl.

„Ich bin enttäuscht, Saku also wirklich. Seit Wochen haben wir uns nicht gesehen und jetzt werde ich so von dir enttäuscht. Also ich hätte mehr erwartet.“

„Du hast vollkommen recht. Wie unhöflich von mir.“, erklang Sakuras Stimme und mit einem lieblichen Lächeln ging sie auf ihn zu.

Die Stille die am Tisch entstanden war, wurde jedoch durch ein klatschendes Geräusch unterbrochen.

Gaaras Kopf flog ruckartig nach rechts und man konnte den roten Abdruck von Sakuras Hand auf seiner Wange ausmachen.

Die Haruno atmete einmal tief ein, bevor ihre wütende Stimme, das entsetzte Schweigen, durchbrach.

„VERDAMMTES ARSCHLOCH AUF ZWEI BEINEN. DIR HAT MAN DOCH INS HIRN GESCHISSEN DU GEHIRNAMPUTIERTER GENITALDENKER. WAS SOLLTE DIE SCHEISSE, SICH EINFACH NICHT ZU MELDEN DU ZURÜCKGEBLIEBENER NEANDERTALER? DU HORN...“

„Sakura!“, unterbrach Gaaras Stimme die Schimpfparade der Rosahaarigen.

„WAS?“

„Ich hab dich auch vermisst.“

„Ts, und du glaubst jetzt ist alles wieder gut?“

„Sakura, wir beide wissen, dass du mir nicht lange böse sein kannst, dafür magst du mich zu sehr.“

Mit vor der Brust verschrenkten Armen, funkelte die Haruno ihren besten Freund eine Weile an.

Erneut ertönte nun die frustrierte Stimme von Sakura: „Verdammt! Ich hasse es wenn du Idiot recht hast.“

Ein Grinsen schlich sich auf die Züge des Sabakunos.

Breitwillig schmiss sich die Haruno, in die geweiteten Arme Gaaras.

„Ich hab dich vermisst du Hornochse.“
„Ich weiß“
„Eingebildet wie eh und je.“
„Tsja so bin ich.“
„Blödmann.“

Bei den Mädchen nach der Schule

„Wir müssen den Plan ändern!“, erklang die Stimme Temaries.
„Was!“, kam es entsetzt von den anderen.
„Wieso sollten wir? Die Playboys haben es nicht besser verdient, was ist in dich gefahren?“
„Ino jetzt hör mich doch erst mal an. An meiner Einstellung hat sich gar nichts geändert, es gibt nur eine Kleinigkeit, die verändert werden müsste.“
„Und die wäre?“, klangte sich nun auch Hinata ein.
„Gaara.“
„Gaara?“, kam es fragend von Tenten.
„Ja.“
„Was ist mit ihm?“, erklang nun auch die Stimme Sakuras.
„Gaara ist einer von ihnen. Sein Benehmen steht dem von Sasuke oder Neji in nichts nach. Er ist mein kleiner Bruder und als große Schwester habe ich die Pflicht ihm seine Flausen auszutreiben. Ich wäre dafür ihm dieselbe Lektion zu erteilen, wie den andern.“
Eine Welle des Schweigens legte sich über die Mädchen.
Der Blick der Sabakuno schweifte über ihre Freundinnen.
„Ich bin damit Einverstanden.“, durchbrach die Ama als erste die Stille.
„Dito.“, erklang nun auch Inos Stimme.
„Meinetwegen.“, vernahm man kurz darauf von der Hyuuga.
Die Blicke der vier lagen nun auf Sakura.
Frustriert seufzte diese auf, bevor sie anfang zu sprechen: „Es ist doch sowieso beschlossene Sache, egal was ich sage. Gaara hat einen guten Kern und ich vertraue ihm. Sollte ich merken, dass er Gefühle entwickelt, werde ich eingreifen. Verstanden?“
Einverstanden nickten die anderen.